

5. Kongregation von S. Sulpiz, 30 Priester in 8 Stationen in Amerika.

6. Redemptoristen mit 7 Stationen (in der Türkei und Amerika) und beiläufig 25 Priester.

7. Mechitaristen in der europäischen und asiatischen Türkei, bei 80 Missionäre.

8. Die Basilianer, 4 Kongregationen, über 120 Missionäre in Syrien und Mesopotamien.

9. Die Dominikaner, etwa 40 Stationen, in Europa, England, Holland, Türkei, Tongking (Anam), China, Asien und Amerika (vereinigten Staaten).

10. Die Franziskaner (Observanten, reformirte, Konventualen) in fast allen Welttheilen, an 700 Missionäre (12 Bischöfe).

11. Kapuziner, 200 Missionäre in allen Welttheilen.

12. Karmeliter (Discalc.) 50 Missionäre, 4 Bischöfe in Asien.

13. Passionisten in der Bulgarei und Australien, 10 Missionäre.

14. Oblaten Mariens.

15. Picpus-Gesellschaft (der heiligen Herzen), gegründet von Coudrin 1826 (?) in Oceanien.

16. Maristen, gestiftet von Stanislaus Papczynsky.

17. Antonianer.

18. Eudisten (P. Jean Eudes 1643).

Dazu noch einige Klöster mit einzelnen Missionären (Witten und Biecht in Tirol) und nicht wenige Weltpriester. Auch der Benediktinerorden hat in Nordamerika Niederlassungen gegründet.

Die Missionen in den einzelnen Welttheilen.

I. Missionen in Europa.

In der Provinz Konstantinopel wurden 1853 drei neue Stationen errichtet, eine in Monastir (Rumelien), die zwei anderen im asiatischen Theile; seitdem mehrten sich Kirchen und Kapellen zu Gallipoli (nördlichen Dardanellenküste), eine an der Dardanellenstraße für die kleinen Orte, die daselbst liegen und

deren schöne Kirche und Pfarrhaus 1859 durch eine Feuersbrunst unterging, und in mehreren anderen Städten, wie die Berichte andeuten, ohne im Detail Namen und Seelenzahl anzugeben. Blühende Schulen bestehen zu Bebek (bei Konstantinopel), zu Salonichi (dem alten Thessalonice). Diese Stadt ist als Sitz des jüdischen Hohenpriesters meist von Juden bewohnt, doch sind auch beiläufig 500 Katholiken daselbst, für deren geistliche und weltliche Bedürfnisse Lazaristen, Weltpriester und barmherzige Schwestern sorgen, wельch letztere ein Spital und eine Mädchenschule besorgen. Ferner erfreuen sich die Schulen von Betolia (Monastir), von Santorin und Naxos (Archipel) unter Leitung der Lazaristen und Schulbrüder, nebst einem von barmherzigen Schwestern besorgten, sehr angesehenen Pensionat zu Santorin, dann die Schule der Passionisten zu Belen an der unteren Donau (walachisches Bisthum unter Bischof Alexander Parsi), zu Galacz und die Missions-Anstalten der Jesuiten auf Tína und Syra (Archipel) eines zahlreichen Besuches und erfreulichen Fortganges. Die Lazaristen-Schule von Betolia ist sonderbarer Weise bei den Juden dortiger Gegend sehr beliebt, die fast Alle ihre Kinder dahin schicken. Fast an allen Missions-Stationen befinden sich auch Spitäler und barmherzige Schwestern, für welche die Türken einen wahren Enthusiasmus an den Tag legen. In Nicopolis befanden sich vor drei Jahren noch zu wenig Christen unter lauter Türken, um die Herhaltung einer eigenen Mission zu beginnen; jetzt ist bereits ein Bischof in Nicopolis. — Dagegen wohnen in Tultscha (Bulgarei, an den südlichen Mündungen der Donau) an 30.000 Katholiken ohne Kirche (1860). Die ganze europäische Türkei mit Einrechnung des Archipels, der Ionischen Inseln, Moldau, Walachei und Bulgarien ist in 19 Bisthümer oder apostolische Vikariate mit etwa 420.000 Katholiken getheilt.

An der Spitze der religiösen Gemeinden von Türkisch-Bosnien, Herzegovina, Moldau (apostolische Vikariate), Durazzo, Pulati, Santorin, Syra, Scopia (Bulgarien, gegenwärtig

administriert) stehen Franziskaner; die Diözesen Syra, Lina leiten wahrscheinlich Jesuiten; Oberhirt von Sophia (Bulgareien) ist ein Kapuziner, apostolischer Vikar der Walachei ein Passionist; die übrigen theils Bischöfe aus dem Säkular-Klerus, theils Lazaristen. Eine Mission haben die Redemptoristen, aber wo? In Konstantinopel befinden sich Präfecturen der Kapuziner, Dominikaner, Minoriten und Lazaristen, Kapuziner in Odeffa.

Im Norden Europas (Norwegen, Lappland, Polarländer) haben in jüngster Zeit (Juni 1864) unter Leitung eines katholischen Russen, Steptan Djunkofsky, 5 Priester (2 deutsche, 3 französische) das Kreuz des Missionswerkes auf sich genommen; sie fanden gute Aufnahme und willige Herzen. Der Hauptsitz der Mission ist zu Altengard, unterstützt vom Lyoner Vereine.

In Schottland konnten 4 apostolische Vikariate mit über 300.000 Katholiken eruiert werden: Edinburg, West-, Ost- und Nord-Schottland.

Das apostolische Vikariat Ost-Schottland erhielt 1864 in Bischof Strain seinen ersten Oberhirten. Diese Mission wird fast ganz vom Lyoner Vereine erhalten.

Für die 12 Diözesen Irlands wirken die erwähnten Kollegien zu Rom, Paris und in Irland. Diese werden unterstützt von etwa 70 Jesuiten und 80 Franziskanern; für materielle Gaben sorgt der Lyoner Verein.

England hat 12 Bisthümer, Maristen, Oblaten, Jesuiten, Franziskaner (130), Augustiner, und Weltpriester theilen sich in die Mühlen der Mission.

Auch Gibraltar (Spanien) ist der Sitz eines apostolischen Vikars, und die Gabe des Lyoner Vereines dahin von 11.000 Francs (1863) erlaubt wohl den Schluß auf gedeihliche Zustände.

II. Asien.

China. In den 18 Provinzen des eigentlichen China lebt etwa eine halbe Million Katholiken. In den Nebenländern des chinesischen Reiches (Mandschurey, Mongolei, Tibet, Korea) etwa 30.000.

China ist in 19 Vikariate unter dem Metropolitanatze von Peking, dessen Domkirche 1860 nach Abschluß des Vertrages mit Frankreich vom 25. Oktober des genannten Jahres von Bischof Mously, apostolischem Vikar von Petchely, nach 35jähriger Verlassenheit wieder feierlich eröffnet wurde. Im folgenden Jahre (1861) wurde daselbst Maiandacht (unter Leitung von 4 Lazaristen) und das Frohnleichnamsfest mit außerordentlicher Theilnahme gefeiert; 4 Mandarine hohen Ranges trugen den Himmel und 4000 katholische Männer begleiteten unter Vortragung von 150 Fahnen das allerheiligste Sakrament. — Petchely zerfällt in Ost- und West-Petchely; apostolischer Vikar von Ost-Petchely ist ein Jesuit, Bischof Eduard Dubar, seit 1864. Ebenso erfreulich sind die Zustände in der Provinz Kiang-Nan (Nanking), wo seit langer Zeit die blühendste der chinesischen Missionen in den Städten Schanghai und Su-Tschuen mit fast 76.000 Christen sich befinden. Apostolischer Vikar ist seit 1864 Bischof Adrian Languillot S. J.; der vorige Bischof und apostolische Vikar P. Borgniet nebst 6 Patres und 1 Frater erlag 1863 der Cholera. 1860 hatten dort 30 europäische (meist Jesuiten), 11 einheimische Priester nebst mehreren Schwestern 26 Seminare, 386 Pfarreien, 869 Knabenschulen, 76 Mädchenschulen zu versehen.

Doch in demselben Jahre wurde die Arbeit erleichtert durch den wüthenden Bürgerkrieg, indem die Rebellen viele Kollegien, Seminare, Kirchen und Schulen zerstörten, wobei auch ein Missionär P. Ludwig Massa mit fast 200 Christen (darunter 27 Kinder) ermordet wurden. Doch haben andere Provinzen noch mehr gelitten. In Amoy, Hauptstadt von Fo-Kien, waren die Verträge von Peking kaum angeschlagen, als das Volk sie abriß und zertrat; dessenungeachtet konnte im Dezember 1860 eine schöne dreischiffige Kirche zu Amoy eingeweiht, 1861 in Foscheu für die dortigen Christen (3000) eine Seminarischeule eröffnet werden durch den Koadjutor, apostolischen Vikar von Fo-Kien, Bischof Alph. Aguillar, Dominikaner.

Die Provinz Kuy-Tscheu hatte die Wuth eines allgemein verhaßten Abenteurers Tien-Ta-Ten auszuhalten, der mit grausamster Ausdauer Kirchen, Seminare und Schulen plündern, Missionäre, Studenten und andere Christen ermorden und martern ließ, bis endlich seine Absetzung (er war Kommandirender General) im September 1863 erfolgte und die Christen unter dem freundlichen und milden Vizekönig Lao glücklichere Tage hoffen konnten, da zugleich, gleichsam als Entschädigung, sich die einflußreichsten Mandarin-Familien bekehrten, und die Plünderer bestraft wurden.

Auch die Provinz Hupe unter Leitung des Bischofs Lanol, apostolischen Vikar (seit 1862), erfreut sich mancher Martyrer, darunter 3 Priester, welche mit größtem Heldenmuth die ausgesuchtesten Qualen ertrugen; ein chinesischer Priester, Johannes Cheng, erhielt 500 Streiche mit dem Bambusrohr und 28 Schläge in das Gesicht, ein neubekehrter Late 200 Schläge ins Angesicht. Dafür wurden im selben Jahre (1861) 160 Erwachsene, 610 Katechumenen und 5774 ausgesetzte Kinder (von denen die meisten starben) getauft.

In der Provinz Hunan ist Alles zerstört, so sagt der Bericht des apostolischen Vikars Michael Navarro 1863; dasselbe läßt sich beinahe auch von Kiang-si, Kanton und mehreren Provinzen behaupten; doch wird allenthalben auch wieder aufgebaut, was zerstört ist. In Kanton ist der Grundstein zur neuen Kirche schon gelegt und unverdroffen fangen die Missionäre wieder von vorne an; unaufhörlich kommen neue Glaubensboten, und die Bekerungen hören niemals ganz auf. Gerade in dem Unglücksjahre 1861 begann eine neue Mission auf der seit 1644 für Europa unzugänglichen Insel Formosa, die von 3 spanischen Dominikanern versehen wird und nicht ohne Erfolg bleibt, trotz der unglaublichen Vorsicht und Verborgenheit, deren die Missionäre bedürfen. Dagegen hat der Missions-Versuch auf den Lieutschieu-Inseln eine sehr kurze und traurige Geschichte. 1861 landeten zwei Missionäre, die nach der ersten Predigt einen

Christen gewannen; doch gleich darnach wies man die Missionäre aus dem Lande und der einzige Christ wurde enthauptet. Ein zweiter Versuch 1862 hatte so wenig Erfolg, daß die 2 Missionäre bald wieder zurückberufen wurden, um nach Japan zu ziehen.

In Japan (apostolischer Präsekt Girard) stehen bereits 3 Kirchen an 3 Stationen. Die erste christliche Kirche nach 300 Jahren wurde am 12. Oktober 1863 zu Yokahama eingeweiht, und erhielt 1864 Glocken; die beiden andern stehen zu Nangasacki, auf dem Marterplatz der 23 heiligen Franziskaner und zu Akodati; an jeder Station sind 2 Priester thätig, die bis 1863 freilich noch wenig Resultate erzielten.

In Korea steht an der Spitze der Mission Bischof Berneux, apostolischer Vikar, nebst 9 Priestern, welche eine Gemeinde von 3000 Christen zu leiten haben. Das Jahr 1861 war ein Jahr der Heimsuchung auch für diese Mission, indem blutige Verfolgung und die Geißel der Cholera sich im Zerstoren der schönsten Blüthen und der besten Kräfte ablösten. Im Jahre 1858 zählte diese junge Mission schon über 40 Martyrer. Spätere Berichte fehlen.

In Tibet begann die Mission wohl schon 1846 mit 12 Missionären (in 2 Stationen), die aber theils erschlagen wurden (2 im Jahre 1854), theils dem Klima erlagen. 1861 kamen dazu Verfolgungen, die manches Leben kosteten. Jetzt sind wohl 3 Stationen Lassa, Bonga und La Bang daselbst mit etwa 7 Priestern, doch sind die Berichte des apostolischen Vikars Bischof Thom. Desmazures von 1861 voller Klagen und trüber Geständnisse. — Die Mongolei erfreut sich einer besseren Lage. Ihre 8000 Christen in 9 Gemeinden unter Leitung von 2 Bischöfen und beiläufig 8 — 10 Priestern (darunter 1 Mongole) erhalten stets neuen Zuwachs.

In der Mandschurei steht Bischof Joh. Emman. Verolles als apostolischer Vikar einer Gemeinde von etwa 5000 Christen vor, über die wir weiter nichts erfahren konnten, als daß 1861

schon viele „Bethäuser“ sich erhoben und 1859 und 1860 — 4392 Heidenkinder getauft wurden (wahrscheinlich ausgesetzte, was in der Regel so viel heißt, als sterbende).

Auf die hinterindische Halbinsel darf uns Niemand folgen, der blutscheu ist, besonders wenn wir die Mission von Tongking und Kochinchina besuchen. — Diese beiden Reiche an der Ostküste Hinterindiens, zusammen das Reich Anam, hatten von 1858 an bis auf die letzten Tage alle Gräuel eines Bürgerkrieges auszustehen; der Kampf um eine Krone zwischen dem grausamen Tu-Duk und dem christenfreundlichen und daher auch von den Christen gewünschten Pedro Phung endigte mit dem Sieg des ersteren, nachdem Tausende von Christen durch Martern und Glend zu Grunde gegangen waren.

Es ist hier nicht Raum für genaue Schilderung dieser furchtbaren Heimsuchung, die ihre Geschichte hat, und deren Schreiber finden wird. Ja, bis heute können wir nicht einmal im Allgemeinen die Zahl der Opfer genau angeben, da zum Beispiel der eine Bericht von Westtongking sie allein auf 16.000, ein anderer auf 35.000 angibt.

Ganz Tongking und Kochinchina ist getheilt in 7 apostolische Vikariate: Zentral-, Süd-, Ost- und West-Tongking, Nord-, Ost-, West-Kochinchina, mit etwa 500.000 Christen; das Missionswerk ist meist in den Händen spanischer Dominikaner (jedoch betheiligen sich auch 20 Weltpriester, sodann Franziskaner), aus deren Reihe auch meist die apostolischen Vikare genommen sind. Ueber diese Christenschaar erging von dem genannten Tu-Duk 1862 folgendes Edikt:

1. „Alle, welche den Namen Christen führen, Männer, Frauen, Kinder und Greise, sollen in heidnische Dörfer zerstreut werden.

2. „Jedes heidnische Dorf ist unter strenger Strafe gehalten, die ihm zugetheilten Christen zu überwachen und zwar so, daß über je einen Christen 5 Heiden die Aufsicht haben.

3. „Alle christlichen Dörfer werden zerstört.

4. „Jeder Christ wird im Gesicht gebrandmarkt, auf eine Wange werden die Worte „falsche Religion“, auf die andere der Name seines Bezirkes eingebrannt.“

Diese Anordnungen wurden auf's getreueste befolgt, ja in einigen Provinzen z. B. West-Tongking, Zentral-Tongking mußten die Christen lebend oder todt (das letztere gewöhnlicher) eingebracht werden und bald war das Blutbad allgemein.

Von 1859 bis 1862 litten 3 Bischöfe, 58 Priester den Martertod, 11 — 14 starben an Hunger und Mißhandlung; die Zahl der Martyrer aus den übrigen Christen kann noch nicht bestimmt werden. Folgendes mag einen Maßstab geben:

In einer einzigen Stadt wurden vom 18. bis 31. Mai 1862 198 Christen enthauptet und 224 ertränkt. — In der Stadt San in 2 Tagen 56 enthauptet. — In Chan Dinh an einem Tage 96 enthauptet, in Da Jen 150 enthauptet; die noch übrigen 150 wollte man erstechen und niederhauen; nachdem 20 so ermordet waren, wurden die Heiden müde, und warfen die übrigen je zwei zusammengebunden in den Fluß.

Ein einziger Bericht gibt die Zahl sämtlicher Martyrer dieser Jahre auf 155.000 an; wir finden die Ziffer nicht übertrieben, wollen aber nicht für ihre Genauigkeit einstehen; alle Missionen des Reiches Anam mit Ausnahme von West-Kochinchina sind verwüstet. Landeinwärts von Anam liegt das Reich Sambodscha, um dessen morschen Thron sich 1862 drei Bewerber stritten. Die Mission daselbst hat außer dem apostolischen Vikar (Bischof J. G. Miche) 5 Priester; mehr konnten wir nicht erfahren.

Das große Reich Siam hat 2 apostolische Vikare, P. J. M. Clemenceam von Ost-Siam, Bischof Bouchot von West-Siam und Missionäre (wie viel?) aus der Gesellschaft für auswärtige Missionen zu Paris; die Zahl der Christen beträgt etwa 15.000.

Der König oder Kaiser ist dem Christenthum nicht abhold. Von der Mission Malakka ist uns seit der Landung des Missionärs Sab aus der Gesellschaft für auswärtige Missionen im Jahre 1858 nichts mehr bekannt geworden.

In Birman (das vereinigte Ava und Pegu) führen das Heilsgeschäft 19 Missionäre (16 Oblaten Mariä von Turin, 2 Weltpriester, ein Eingeborner) mit dem apostolischen Vikar Bischof Bigandet. — Die Katholiken sind mit Ausschluß der 1080 irländischen Soldaten, welche in dem westlichen Theile stationirt sind, etwa 7000 an der Zahl mit 23 Kirchen und Kapellen. — Die erste katholische Kirche wurde schon 1604 von Jesuiten gebaut, von 1722 bis zur Zerstörung der Mission 1745 waren Barnabiten dort, in neuerer Zeit ist wieder frisches Leben in diesem großen Missions-Bezirk. Um einige Daten über die 19 oder 20 apostolischen Vikariate von Vorderindien mittheilen zu können, mußten zum Theil ältere Berichte (der älteste von 1856) benützt werden, daher mit den dortigen Verhältnissen näher vertraute Leser manche Zahl und manche Namen unrichtig finden mögen; übrigens haben wir das Mögliche gethan.

Name und Jahr	Katholische Christen	Apostolische Vikare	
Agra 1856	20000	Persteco Kapuz. administ.	
Bombay (Nord)	39000	Alexis Canoz S. J.	
Bombay (Süd)			
Calcutta 1856	15000	Thom. Oliffe.	
Coimbatour 1856	15400	Metral, Provikar.	
Dacca 1856	13000	Verite aus der Congr. des hl. Kreuzes.	
Goa, Erzbisthum	312140	Wegen des Schisma unbesezt.	
Hyderabad 1858	4000	D. Murphy.	
Madras 1858	150000	Fenelly.	
Madura 1864	141180	M. Canoz S. J.	
Mangalore 1856	31800	Mich. Anthony Carm.	
Mysore 1858	17000	Charbonaux Steph.	
Patna 1859	5000	Hartmann.	
Pondyehery 1856	100000	Godell Ges. d. a. M.	
Quilon 1858	40200	P. Hyazinth Carm.	
Verapoly 1864	60000	P. Bernardin Carm.	
Vizagapatam 1858	7130	Theophil Neyret † 1862.	
Colomba	100000	Jof. Bravi, Dratorianer.	
Jaffuopatam			
	1859	55000	Semeria Obl.

Außer diesen 19 Vikariaten scheint noch ein neues in West-Bengalen errichtet worden zu sein, da im Jahre 1864 der Jesuit P. August Denle (Erzbischof i. p.) zum apostolischen Vikar zu West-Bengalen ernannt wurde.

Die blühendste Mission ist Verapoly unter Leitung von etwa 300 Karmeliten mit 60.000 Katholiken und 180.000 Thomas-Christen (Nestorianer).

Auf Ceylon ist die einzige Mission der Oratorianer mit dem apostolischen Vikar Jos. Bravi zu Colombo; die Mission des zweiten apostolischen Vikariates zu Jaffrapatam haben Priester aus der Kongregation der Oblaten Mariä von Turin unter dem Bischof i. p. Semeria.

In Goa wäre der Sitz des Metropoliten, ist aber seit 1838 nicht besetzt, da der heilige Stuhl den von der portugiesischen Regierung ernannten Erzbischof nicht anerkannte, und diese nicht nachgeben will. — Gerade dieses Schisma und die Bemühungen der anglikanischen Missions-Agenten, die oft sonderbare Bekehrungsmittel anwenden, sind die Haupthindernisse einer noch schöneren Blüthe der katholischen Mission von Ostindien. —

Aus Persien bringen nur spärliche Nachrichten nach Deutschland; wie es scheint, zählt man 4 apostolische Präfekturen, deren eine die Hauptstation zu Aberbigjan, die andere zu Salmaz hat; die Namen der Oberhirten sind, wenn wir uns recht erinnern — schriftliche Quelle steht uns keine mehr zu Gebote — Barscinu und Isciojans, wovon der erstere zugleich Koadjutor des zweiten ist. Beide sind katholische Chaldäer.

Ferner haben die katholischen Armenier zu Ispahan und die Lazaristen je eine Präfektur; an der Spitze einer fünften Präfektur, deren Missionäre Karmeliten sind, steht ein apostolischer Präfekt aus diesem Orden, der 5 Hospizien in seinem Bezirke hat. Ueberdieß befinden sich zu Teheran und Ispahan barmherzige Schwestern; das Bestehen einer katholischen Kirche können wir nur von Teheran als ganz gewiß anführen.

Die Gläubigenzahl ist nicht zu bestimmen; in der Präfektur Salmaz waren 1836 (!) beiläufig 3000 Katholiken.

Die 9 katholischen Diözesen Kleasiens sind alle armenischen Bischöfen und Priestern anvertraut, mit Ausnahme des Erzbisthums von Smyrna, welches eine römisch-katholische Bevölkerung von etwa 15.000 Köpfen hat, und zu dessen Sprengel die 7 apokalyptischen Bisthümer gehören.

Syriens christliche Bevölkerung über 90.000 Katholiken, welche theils dem syro-chaldäischen und maronitischen, theils dem melchitischen und armenischen Ritus folgt *), wohnt in 11 Diözesen, in deren Hauptstädten meist Oberhirten jedes Ritus ihren Sitz haben; die größte Katholikenzahl hat Damaskus mit 15.000, die geringste Zor (das alte Tyrus) mit 700. Nicht leicht sind in einer Mission so vielerlei Ordensleute beschäftigt wie hier; das Werk der Glaubens-Verbreitung versehen in Syrien: Basilianer mit 90 Priestern, Lazaristen mit 11 Stationen, Kapuziner mit 6 Stationen, Karmeliter mit 4 Stationen, Franziskaner observ., Maroniten (Antonianer), Mechitaristen und St. Hormisdas-Mönche nebst vielen barmherzigen Schwestern.

Der Patriarchalsitz von Jerusalem erhielt 1847 einen Oberhirten Joseph Valerga mit der Residenz in Jerusalem (bis dahin wohnte der Patriarch von Jerusalem zu Rom); sein Sprengel zählt in Palästina gegen 12.000 römische Katholiken, dazu kommen noch 7—8000 Katholiken auf Cypern, die ein Generalvikar des erwähnten Patriarchen leitet. Auf Cypern sind auch Maroniten. Ueber die Erfolge der Mission im heiligen Lande werden wir, sobald uns Näheres bekannt ist, berichten.

Mesopotamien hat 8 Diözesen mit 20.000 syro-chaldäischen und armenischen Christen. (Zu Bagdad sind Lateiner, Mosul ist chaldäischer Patriarchalsitz.) Armenien zwei mit katholischen Armeniern, deren Zahl unbekannt ist.

*) Maroniten sind unirte Monotheleiten; Chaldäer unirte Nestorianer; Melchiten unirte Monophysiten. Maroniten nennt sich auch eine Kongregation der Antonius-Mönche.

In dem englischen Besizthume Aden an der Südspize Arabiens ist die einzige apostolische Präfektur der Halbinsel mit 4 — 5000 Christen. Die Gesamt-Bevölkerung dieses ungeheuren Welttheiles wird auf 650 Millionen geschätzt, etwa die Hälfte aller Erdbewohner; die Zahl der Katholiken Asiens erreicht nur 5 Millionen.

III. Afrika.

Hier ist das Missionswerk schwer und aufreibend, wie sonst nirgends. Ueber die Mission von Zentral-Afrika, südlich von Abyssinien bis gegen den Aequator, haben wir das Wenige, was sich sagen läßt, bereits bei Erwähnung des Marienvereins mitgetheilt; von den P. P. Franziskanern Fabian Pfeifer und Meinrad Stausß wird das Provikariat Chartum segensreich und hoffnungsvoll verwaltet. Dagegen öffnet sich an der Westküste Afrika's ein großes Feld für die Mission. 1862 und 1863 wurden die apostolischen Vikariate von Senegambien (früher Name des Vikariates fast der ganzen Westküste bis tief in's Innere Afrika's, nun genau begrenzt durch die neuen Vikariate) Sierra Leone, Guinea und Dahomey errichtet; die drei ersteren stehen unter Leitung von Priestern aus der Gesellschaft des heiligen Geistes und des Herzen Mariä (Liebermann-Gesellschaft), Dahomey übernahm die Gesellschaft der afrikanischen Missionen von Lyon. — Die Gläubigenzahl ist noch unbestimmbar.

Die Liebermann-Gesellschaft hat auch ein Arbeitsfeld an der Ostküste südlich vom Aequator in Zanzibar und Zanquebar, das bis jetzt noch unter dem apostolischen Vikar von St. Denis (Insel südöstlich von Madagaskar) steht. — In Irland besitzt diese Gesellschaft ein Seminar für Neger-Mission.

Im Lande Gallas (Ostafrika) am Aequator besteht ein apostolisches Vikariat mit einem Oberhirten und Missionären aus dem Kapuziner-Orden. — Unter den 16 Vikariaten Afrika's (Alexandrien, Abyssinien, Ost-Kapland, West-Kapland, Chartum, Guinea, Gallas, Kairo, Liberia, St. Louis, Mozambik, Kossibeh,

Sechellen, Tripolis, Tunis, Zanzibar (apostolische Präfektur) ist wohl das an Gläubigen reichste Abyssinien mit zwei Millionen Katholiken; das ärmste mag bis jetzt eines der neuen Vikariate, Guinea oder Zanzibar sein. Auf den Sechellen-Inseln ist eine apostolische Präfektur.

Von Madagaskar läßt sich seit der Ermordung des christenfreundlichen Königs Radamah II. (erdrosselt am 12. Mai 1863) wenig Interessantes erzählen; die Stellung der neuen Königin Rosoaherina zum Christenthum ist erst abzuwarten. Die Herrscherin ist gutmüthig, was auf freundliche Behandlung der Christen hoffen läßt; doch ist wohl zu bemerken, daß eben die Befürchtung, der König möge sein Land an die Weißen verrathen und ausliefern, hauptsächlich Anlaß zu Radamah's Ermordung gab. Fast in allen Stationen der Mission befinden sich auch Frauenklöster mit Spitälern, Schulen und Waisenhäusern.

Unter den 150 Millionen Bewohnern Afrika's stehen 4 Millionen in Gemeinschaft mit dem heiligen Stuhle. Andere Christen sind außerdem noch die Kopten (Monophysiten) in Egypten und Nubien, und nicht wenige Anglikaner in den englischen Besitzungen, besonders an der Südspitze des Welttheils (Natal). —

In die afrikanische Mission theilen sich folgende Orden: Jesuiten (Algier, Madagaskar); Kapuziner (Tunis, Gallas, Ober-Egypten, Sechellen); Minoriten (Tripolis, Berberel); Schulbrüder (Egypten); Lazaristen (Alexandrien); Oblaten B. V. M. (Natal); Kongreg. des heiligen Geistes und des Herzen Maria (Guinea); Maristen? (Zanzibar); Barmherzige Schwestern (Alexandrien und sonst an vielen Orten.)

IV. Amerika.

In diesem Welttheile sind die kirchlichen Verhältnisse bereits fast allgemein geordnet, so daß sich die eigentliche Mission auf die älteren apostolischen Vikariate: Französisch-Guyana, Britisch-Guyana, Jamaika (Insel), Curacao (Insel), Panama (Republik)

und das Indianer-Gebiet mit Nebraska (Westen der Union Washington), die zwei neueren (1863 errichtet) Athabaska und Mackenzie, und Columbien (Brit.) und auf die apostolische Präfektur Cayenne beschränkt. Uebrigens haben viele Diözesen, besonders Südamerika's, im La-Platastaate (Argentinia), Ost-Chile u. s. w. Missions-Stationen, die von den Bischöfen besetzt und größtentheils erhalten werden, ohne auswärtige Unterstützung, besonders des Leopoldinen-Vereines und der Lyoner Gesellschaft, zu entbehren.

Am besten versehen sind Neu-Mexiko, Nebraska und Washington (P. Weninger) in Nordamerika; gar keine Missions-Station hat nur das Mormonenland. Die meisten Katholiken hat noch immer die Kirchenprovinz Newyork 1,280.000; obwohl wegen der ungeheuren Ausdehnung dieser Diözese zwei neue Bisthümer aus dem Newyorker ausgebrochen wurden, Louisville und Albany. Dasselbe thäte auch noth in Arizona, Oregon, Nevada und Washington.

In Südamerika hat das verlichtigte Cayenne eine Mission der Jesuiten und zwar meist Deutsche; deutsche Jesuiten wirken in Vereinigung mit Franziskanern, Weltpriestern und Kapuzinern auch in Südbrasilien und der argentinischen Republik. In letzterer ist großer Priester-mangel, der wegen der dortigen Deutschen besonders fühlbar ist; diese Deutschen sind fast alle Protestanten.

Da die Auswanderung deutscher Katholiken nach Amerika in der Heimat vielfache Hindernisse findet, so haben die deutschen Protestanten das bemüht, und die damalige brasilianische Regierung, welche anfangs nur Katholiken zulassen wollte, bewogen, ihnen eine neue Heimat in den herrlichen Ländern Südbrasilien's und Uruguay's zu schenken. — Von den 65 — 70 Millionen Amerikanern gehören etwa 40 Millionen der katholischen Kirche an, die 144 Diözesen in diesem Welttheile zählt.

V. Australien und Oceanien.

Eingeheuder als mit dem schon geordneten Amerika müssen wir uns mit dem heutigen Schoßkinde der katholischen Mission

beschäftigen. Der australische Erdtheil ist der kleinste, wenn wir bloß Neuholland und seine unmittelbaren Nachbarn darunter meinen, wird aber der größte, wenn wir, wie es richtiger scheint, den ganzen weiten Archipel der drei Millionen Quadratmeilen bedeckenden Südsee dazurechnen. Königin dieser Inseln bleibt jedenfalls die australische oder Neuholland. — Erst seit 1851, wo der Schimmer des Goldes, das der reiche Boden Australiens spendete, nach Europa drang und hundert Tausende dahin zog, erfreut sich auch die katholische Mission eines erfreulicheren Aufschwunges. Alte und neue Orden: Augustiner, Benediktiner, Dominikaner, Jesuiten, Priester der Picpus-Gesellschaft, Maristen, Passionisten senden ihre Söhne in dieß ferne Land, das in seinem gemäßigten Klima und den nicht ganz kannibalschen Bewohnern auch die Mission menschlicher Weise dankbar macht. —

Der ganze Welttheil zählt wahrscheinlich 14 Bisthümer (das jüngste Brisbane in Neuholland 1859 errichtet), 6 apostolische Vikariate, 4 apostolische Präfecturen. Von diesen Gemeinden versehen die Priester der Picpus-Gesellschaft die Mangareva-, Taiti- und Pomotu-Inseln, die Marquesas- und Sandwichs-Inseln; ihre Zentral-Anstalt für Oceanien ist zu Valparaiso.

Die Maristen stellen Missionäre für Auckland und Wellington auf Neuseeland, Zentral-Oceanien, die Fidjisch-Inseln und Neu-Kaledonien oder Baladea, und erhalten ihren Bedarf und die Unterstützung des Lyoner Vereines durch ihre Schaffnerei zu Sidney.

Augustiner sind beschäftigt auf den Philippinen Caceres, Manila, Neu-Segovia und zu Melbourne in Neuholland. Auf der Philippinen-Insel Cebu wirken spanische Dominikaner, auf Borneo und Java (Batavia) wahrscheinlich Weltpriester oder Jesuiten; den Hirtenstab der Diözesen Perth, Port Vittoria und Sidney, alle drei auf Neuholland, tragen Benediktiner. Der Oberhirt der apostolischen Präfectur Melanesien gehört der Kongregation für auswärtige Missionen zu Mailand an. Die Mission in der Diözese Adelaide (Maitland), Brisbane (Neuholland),

Hobart-Town in Tasmanien (Vandiemensland) und in der jungen Präfektur der japanischen Inseln ist, so viel wir ermitteln konnten, Weltpriestern anvertraut.

Die meisten Katholiken zählt Manilla, fast 1,200,000, die wenigsten wohl Labuan (bei Borneo) etwa 300. Die Zahl sämtlicher Katholiken Australiens (und Oceaniens) erreicht 5 Millionen, unter 100 bis 110 Millionen Bewohnern überhaupt.

Uebrigens klagen alle Berichte über Mangel an Priestern und Frauenklöstern; in letzterer Beziehung beehrte sich 1864 Frankreich durch Sendung von vielen Ordensschwestern abzuhelfen.